

Hafen Quiz

Wer weiß es?

Mitmachen
und gewinnen!

Frage:

Die Logistik in und um Köln hat sich stark entwickelt, sie gilt als Motor der Wirtschaft mit vielen Arbeitsplätzen. Die Bedeutung der Branche für Stadt und Region lässt sich anhand von Zahlen belegen. Laut dem Trend-Monitor „Köln-Pegel“ hat sich die Zahl der Beschäftigten in Verkehr und Logistik zwischen 2008 und 2017 um 26 Prozent erhöht. Wie viele Menschen waren hier 2017 in dem Bereich sozialversicherungspflichtig beschäftigt?

- a) 12.000
b) 24.000
c) 36.000

Die Lösung

senden Sie bitte an:

HGK

z. Hd. Christian Lorenz
Scheidweilerstraße 4
50933 Köln

Oder schreiben Sie eine E-Mail an:

☛ hafenquiz@hgk.de

Absender nicht vergessen!

Einsendeschluss:

12. April 2019

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Zu gewinnen sind zwei Mal je zwei Tickets für die Kölner Hafenrundfahrt.



Auch den Deutzer Hafen besucht die „MS RheinCargo“.

Bild: HGK

Die Gewinner des vorigen Rätsels sind:

Ralf Berlingen, Daun (per Mail)
Birgit Heisterkamp, Köln (per Post)

Alle Gewinner wurden benachrichtigt.

Die richtige Antwort lautete:

a) 16 Tage

Impressum

Kölner Hafenzeitung
Herausgeber:
Häfen und Güterverkehr Köln AG
Scheidweilerstraße 4, 50933 Köln
Tel.: 0221-390-0

Redaktion:
Christian Lorenz (cl) verantwortlich
Hans-Wilhelm Dünner (dü)
Martin Heying (hey)
E-Mail: presse@hgk.de

Anzeigen:
Manfred Keweloh, SUT Verlags GmbH
Tel.: 0221/5693-3512
E-Mail: khz-anzeigen@schiffahrtundtechnik.de

Konzeption, Layout und Produktion:
Creative DuMont Rheinland GmbH,
Amsterdamer Str. 192, 50735 Köln
Geschäftsführung: Kay Clauberg,
Karsten Hundhausen

Mediaverkauf: MVR Media
Vermarktung Rheinland GmbH,
Amsterdamer Str. 192, 50735 Köln
Geschäftsführung: Carsten Groß,
Karsten Hundhausen, Matthias Litzenerger

Verlag:
M. DuMont Schauberg
Expedition der Kölnischen Zeitung
GmbH & Co. KG, Neven DuMont Haus,
Amsterdamer Str. 192, 50735 Köln

Druck:
DuMont Druck Köln GmbH & Co. KG,
Amsterdamer Str. 192, 50735 Köln

Der Ferrari-Fahrer
aus dem Hafen

Bekim Ramadani hat einen feuerroten Dienstwagen. Dieser wiegt allerdings 86 Tonnen und ist nur 20 km/h schnell. Fahrer werden gesucht

Bild: Lorenz

Wer träumt nicht davon, irgendwann mal einen Ferrari fahren zu können? So einen rassistigen Sportwagen, der ja eigentlich nicht mit Benzin, sondern mit Testosteron betankt wird. Gut, unter Hinzuschalten der Vernunft wird den meisten Fans des galoppierenden Pferdes dann schnell klar, dass ein Kombi im Alltag wahrscheinlich das deutlich praxistauglichere Fahrzeug ist. Wer aber das nötige Kleingeld hat und vielleicht nicht zufälligerweise Formel 1-Pilot ist, kann sich den Sportflitzer aus Maranello ja zumindest als Statussymbol oder Spaßmobil leisten.

Dienstwagen. Bis auf die Formel 1-Piloten Sebastian Vettel und ab der neuen Saison auch Charles Leclerc gibt es wohl nicht viele Menschen, die für sich in Anspruch nehmen können, einen Ferrari als Dienstwagen steuern zu dürfen. Eine Ausnahme ist da Bekim Ramadani. Wenn der 42-Jährige am Morgen zur Arbeit fährt, steigt er zunächst in seinen privaten VW, um damit zum Krefelder Container Terminal (KCT) im Hafen am Niederrhein zu fahren. Dort tauscht er dann sein Auto gegen einen nagelneuen F 500 ein. „Wir haben das Fahrzeug im Januar bekommen. Es ist einer von drei Ferraris, die wir hier auf dem Gelände einsetzen“, berichtet KCT-Geschäftsführer Holger Kemp schmunzelnd. Und weiter: „Dass unsere Kollegen hier im Dienst Ferrari fahren, so etwas gibt es wohl nur bei wenigen Firmen auf der Welt.“

Reach Stacker. Okay, Zeit für die Aufklärung. Natürlich brettern Ramadani und seine Kollegen nicht unabgeriegelt mit 300 oder mehr Sachen durch die Containerschluchten auf dem Gelände. Bekim fährt einen so genannten Reach Stacker vom Typ F 500 der Firma CVS Ferrari, mit dem er schwere Lasten wie Container mühelos hin und

„Keine Wettrennen mit unseren Fahrzeugen

her bewegen kann. Mit der gleichnamigen Motorsportikone hat das Unternehmen allerdings nichts zu tun, es gibt auch gar keine Beziehungen. Eher im Gegenteil: Der Sportwagenhersteller wollte dem Nutzfahrzeughersteller sogar gerichtlich verbieten lassen, den Namen Ferrari weiter zu nutzen. Das scheiterte allerdings kläglich, da die



Scheinbar spielerisch wuchtet der F 500 den Container in die Höhe.

Bild: Lorenz

Gründer der Firma wie der legendäre Enzo den gleichen Nachnamen trugen. Das wäre in etwa so, als wenn in Deutschland der Herr Schmitz seinen gleichnamigen Nachbarn auffordern würde, aufgrund einer möglichen Verwechslungsgefahr sich zukünftig Herr Müller, Meier oder Schulze zu nennen. „Wir haben uns dann darauf geeinigt, dass wir mit unseren Fahrzeugen keine Wettrennen veranstalten und die Gegenseite darauf verzichtet, mit ihren Fahrzeugen irgendwelche Lasten zu schleppen“, erklärt augenzwinkernd Markus Kirchhoff, Deutschland-Leiter Vertrieb und Service bei der Reesink Schwerstapler GmbH, dem Generalimporteur für CVS Ferrari.

„Der F 500 braucht Diesel – ist aber sauber!

Rot dominiert. Dabei haben die Produkte beider Unternehmen durchaus Gemeinsamkeiten. Interessant ist, dass eines der beiden Werke von CVS Ferrari in Sorbolo bei Parma beheimatet ist und damit nicht einmal 70 Kilometer von Maranello entfernt liegt. Nicht ganz von ungefähr ist auch die dominierende Firmenfarbe jeweils Rot. Mit einer Leistung von knapp 350 PS und einem Preis von etwa 550.000 Euro tummelt sich der F 500-Greif-Stapler (so die deutsche Bezeichnung für Reach Stacker) auch durchaus im Bereich des sportlichen Bruders. Was die Höchstgeschwindigkeit angeht, hat er allerdings Wettbewerbsnachteile: 20 km/h stehen da zu Buche. An die 86 Tonnen Gewicht kommen allerdings die Ferraris aus Maranello nicht heran. Und jeder Sportwagen-Purist würde erschauern, wenn er sein Gefährt mit Diesel betanken müsste. „Dafür ist aber bei uns alles sauber dank AdBlue. Wir erfüllen die Euro-Norm 6“, berichtet KCT-Mann Holger Kemp.



Bekim Ramadani kann sich stolz als „Ferrari-Fahrer“ bezeichnen.

Und Ramadani ergänzt: „Der F 500 ist einfach zu bedienen, sehr wendig und ausgereift. Bis zu 45 Tonnen kann man damit tragen. Versuch das mal mit einem Sportwagen!“ Übrigens werden an verschiedenen Standorten der HGK-Gruppe, zu der auch KCT gehört, Kollegen gesucht: Wenn Sie also auch mal einen Ferrari als Dienstwagen steuern wollen, dann bewerben Sie sich!

Konkurrenz. Auch in Köln fahren im Hafen Niehl Ferrari herum, bei der CTS Container-Terminal GmbH werden aber auch andere Fabrikate eingesetzt. Die Konkurrenten der Schwerstapler heißen übrigens auch nicht Porsche, Bugatti oder McLaren, sondern Kalmar, Terex oder Liebherr. Am ehesten ist da wohl noch bei Lamborghini eine Nähe zu erkennen: Die Sportwagen-Firma startete ihr Geschäft einst mit Traktoren – und produziert sie neben den Sportwagen bis heute.

Christian Lorenz